Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 5: **Schmiedekunst**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

finden. Hatte sogar unser vortrefflicher zürcherischer Zeichner und Kupferstecher Franz *Hegi* z. B. seine Landsmänninnen, die Bäuerinnen des Wehntales, in engen Röcken der leichten Empiremode hingezeichnet, die eher heute auf den Strassen der Stadt, nie aber in einem Bauerndorfe zu finden gewesen wären. So ist auch zu bedauern, dass *Freudenberger*, der so viel traute, hübsche Szenen aus dem Bauernleben seines Heimatkantons Bern dargestellt, sich hinreissen liess, bei heimeligen Bauerngehöften, in die durchaus richtig ausgeführten alten, schönen Bäuerinnentrachten, Pariserfiguren und deren Sitten hinzumalen. Auffallend ist, wie oft die Volkstrachten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu wahren Karikaturen herhalten mussten. Bäuerinnen mit tief entblösstem Busen, leichtsinnig geschürzten Kleidern gab es in Wirklichkeit nicht. Die Tracht der Guggisbergerinnen im Kanton Bern war trotz ihrer Kürze ehrbar und anständig; niemand hätte zu ihrer Zeit Anstoss daran genommen. Die Frauen und Mädchen dieses Bezirkes waren weder Grazien noch plumpe Tölpel. Ein Gemälde von Reinhardt, das drei junge Mädchen in einfacher, natürlicher Stellung vorführt, ist so vielmal kopiert worden, bis daraus lächerliche Verzerrungen entstanden waren, die niemals schweizerischem Bauerntum entsprochen hätten. Um so erfreulicher ist es, zu sehen, dass damals Pariserfirmen sich von exakten Zeichnern aus der Schweiz bedienen liessen, welche die Trachten an Ort und Stelle festhielten und nicht längst ausgestorbene ohne Verständnis kopierten. Davon wurden wahre Prachtstafeln erstellt, die recht gut heutigen Erzeugnissen an die Seite gestellt werden können. Abgesehen von einigen Unrichtigkeiten in der Bemalung, leisten sie der Trachtenkunde für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenso grosse Dienste, wie der Reinhardtschen Sammlung der grösste Wert zur Kenntnis der Volkstrachten vor 1800 zukommt.

Julie Heierli,
in der Neuen Züricher Zeitung.

liefert in tadelloser Ausführung unter Garantie ihr bewährtes Fabrikat vom
einfachsten Riemen bis zum reichsten Salondessin in allen Holzarten.
Spezialitäten: MODERNE DESSINS
ASPHALTPARQUETS

Wissen
und
Leben
Moderne
Halbmonatsschrift
für
Schweizer Kultur
Preis: jährlich Fr. 12.—
Probenummern gratis
Redaktion und Sekretariat:
Zürich, Sihlhofstr. 27

Pianos
Grösste Auswahl!
Mässige Preise.
HUG & Co
ZÜRICH